

Igel im Fokus von Mähroboter, Fadenmäher, Tellersense & Co.

Die Kreisgruppe des BUND bittet um Vorsicht

Seit Jahren geht der Bestand an Igel (sowie vielen anderen Tier- und Pflanzenarten rasant) zurück.

Der Wegfall geeigneter Lebensräume durch Vernichtung von in der freien Landschaft befindlichen Baum- und Strauchgruppen, Wasserstellen, Feuchtgebiete, Obst- und Blühwiesen beispielsweise, Eintrag von Pestiziden, Herbiziden, Mineral- und Naturaldünger, Verkleinerung der Reviere durch enormen Flächenverbrauch u.v.m., lassen die Artenvielfalt und damit Lebens- und Nahrungsgrundlage in erschreckendem Maß schwinden.

Seit Jahren ist der Igel auch in Parks und Gärten heimisch. Er wurde zum Kulturfolger. Leider hat er hier nicht das Paradies gefunden: Begrenzungsmauern, undurchlässige Zäune unterschiedlichster Art, Gärten und Vorgärten, die Steinwüsten ähneln, Pools und Teiche ohne Ausstiegshilfen, Treppen, nicht abgedeckte Kellerschächte, Straßenverkehr, um nur einige Gefahren zu nennen, sind lebensbedrohlich.



(Foto: Walter Oppel, BUND)

Beeindruckend blühende, oft nicht heimische Baum-, Strauch- und Pflanzenarten, sind u.a. verantwortlich für den gravierenden Insektenrückgang, der nicht nur Igel die Nahrungsgrundlage nimmt.

Igelnahrung, inzwischen häufig reduziert auf Würmer und Schnecken, die Zwischenwirte seiner Innenparasiten sind, verkürzen zudem die natürliche Lebenserwartung enorm.

Igel, dämmerungs- und nachtaktiv, halten unter Büschen und Sträuchern ihren Tagschlaf. Meist kommen Fadenmäher, Tellersensen, Freischneider und ähnliche Gartengeräte bei der Pflege des öffentlichen Grüns und in privaten Gärten unbedacht oder unachtsam zum Einsatz. Igel werden getötet oder schwer(st) verletzt.

Mehr und mehr drängen in den letzten Jahren Mähroboter auf den Markt, die häufig nachts zum Einsatz kommen, wenn Igel und andere dämmerungs- und nachtaktive Tierarten auf Nahrungssuche sind. Insbesondere Jungtiere haben so gut wie keine Chance. Von den scharfen Messern werden sie buchstäblich vollständig gehäckselt. Heranwachsende und Alttiere erleiden gravierende Verletzungen an Kopf und/oder Gliedmaßen, denn die Geräte machen oft zu spät oder überhaupt nicht Halt.



(Foto: Verena Wendt, Igelstation Weilheim)

Igel schreien selbst bei gravierendsten Verletzungen nicht. Sie leiden stumm. Werden sie nicht rechtzeitig gefunden und in eine qualifizierte Igelstation oder -pflegestelle gebracht, verenden sie langsam und qualvoll.

Der BUND bittet eindringlich: Kontrollieren Sie vor dem Einsatz von Fadenmäher, Tellersense, Freischneider und weiteren Gartengeräten, ob Igel unter Sträuchern und Büschen Tagschlaf halten.

Verzichten Sie auf den Nachteinsatz von Mährobotern. Kontrollieren Sie Ihre Fläche vor einem Tageinsatz. Jungigel und andere Kleintierarten mit langsamer Fortbewegung könnten unterwegs sein. Werden sie erfasst, sinken ihre Überlebenschancen gegen Null...